

Sven Raschke

EGGBERT

geht schlüpfen



Was machen Eier am liebsten? Kochen? Rühren? Spiegeln? Nee, alles falsch. Schlüpfen natürlich!



Es ist ein schöner, sonniger Tag auf dem Hof. Der Bauer pennt, die Kühe schwenken ihre dicken Euter, die Vögel haben Ferien und tschirpedi-tschirpen wie blöde. Jede Menge Gründe, sich zu freuen, aber Eggbert, das Ei, ist trotzdem traurig. Ziemlich schrecklich traurig sogar. Die Vögel nämlich haben Federn und Flügel und können flattern und fliegen, und Eggbert kann das alles nicht. „Geduld“, heißt es seit Wochen von den anderen. „Warte, bis du schlüpfst, dann wird alles duften!“ Geduld, sagen sie wieder und wieder, aber aus dem Schlüpfen wurde bis heute nichts.



Da! Egglinde schlüpft! Dabei wurde die viel später gelegt als Eggbert.
Ei um Ei zieht an Eggbert vorbei, und alles ist doof und nichts wird
niemals gut werden.

„Nicht so schaurig schwer nehmen, Eggbert“, tröstet der Bauer.
„Weißt du, deine Mutter hatte eben keinen Papa für dich gefunden.
Deshalb trägst du keine Liebe in dir, und deshalb wirst du niemals
schlüpfen.“



Man kann ganz gut aus Eggberts Gesicht ablesen, wie er plötzlich nochmal doppelt so traurig wird. Bisher hatte er immer gehofft, dass es irgendwann doch noch klappen würde mit dem Schlüpfen. Aber damit ist es jetzt ja wohl vorbei.

Ganz schrecklich verzweifelt rennt Eggbert, das Ei, weg vom Hof, um nie mehr zurückzukommen.



Wander, wander. Wohin? Woher soll Eggbert das wissen? Er hatte sich ja noch nie weiter als einen Eiwurf vom Hof entfernt. Aber so traurig, wie Eggbert ist, tut's auch erstmal zielloses Herumeiern.



AUA AUA!

„Aua aua!“ fiepst es. Eggbert ist auf irgendwas getreten. Er muss sich sehr weit runterbeugen, damit er einen Haufen fitzel-winzig-kleiner Pilze erkennt. Einen Teil davon hat Eggbert grade plattgemacht.

„Macht nix“, fiepsen die übrigen. „Wir sind ja so viele. Sag mal, willst du uns vielleicht pflücken?“

„Nee, danke“, sagt Eggbert, „ihr seid ja viel zu klein.“

Das hätte er besser nicht gesagt. Denn so, wie Eggbert gern schlüpfen würde, würden die Pilze am liebsten mal gepflückt werden. Aber weil sie so winzig sind, beachtet sie halt keiner.

Der Waldboden wird ein bisschen feucht von den vielen Pilztränen. Aber weil in so kleine Körper nicht viel Gedächtnis passt, sind die Pilzies bald wieder fröhlich.

„Wir müssen dann jetzt mal weiter“, fiepsen sie.

„Ja, ich auch“, sagt Eggbert und wüsste jetzt doch gern, wohin.

„Wohin wollt ihr denn?“, fragt er die Pilze.

„Zum weisen Mann auf dem Berg“, fiepst es zurück. „Der soll uns sagen, wie alles gut wird.“

„Mmh“, macht Eggbert, weil er nachdenkt, und fragt dann: „Meint ihr, der weiß auch, wie man schlüpft?“

„Kliro klaro! Ist doch der weise Mann.“

„Dann komm ich mit!“



Na, das fühlt sich gut an: Eine Hoffnung und ein Ziel, was braucht ein trauriges Ei mehr! Das Wandern geht gleich ganz anders von den Sohlen. Links an der borkigen Birke vorbei, rechts am pieksigen Busch, und dann rechts am großen Stein, am Fluss umdrehen, zurück zur borkigen Birke und – Moment mal.

„Pilzies“, fragt Eggbert, „seid ihr sicher, dass wir auf dem richtigen Weg sind?“

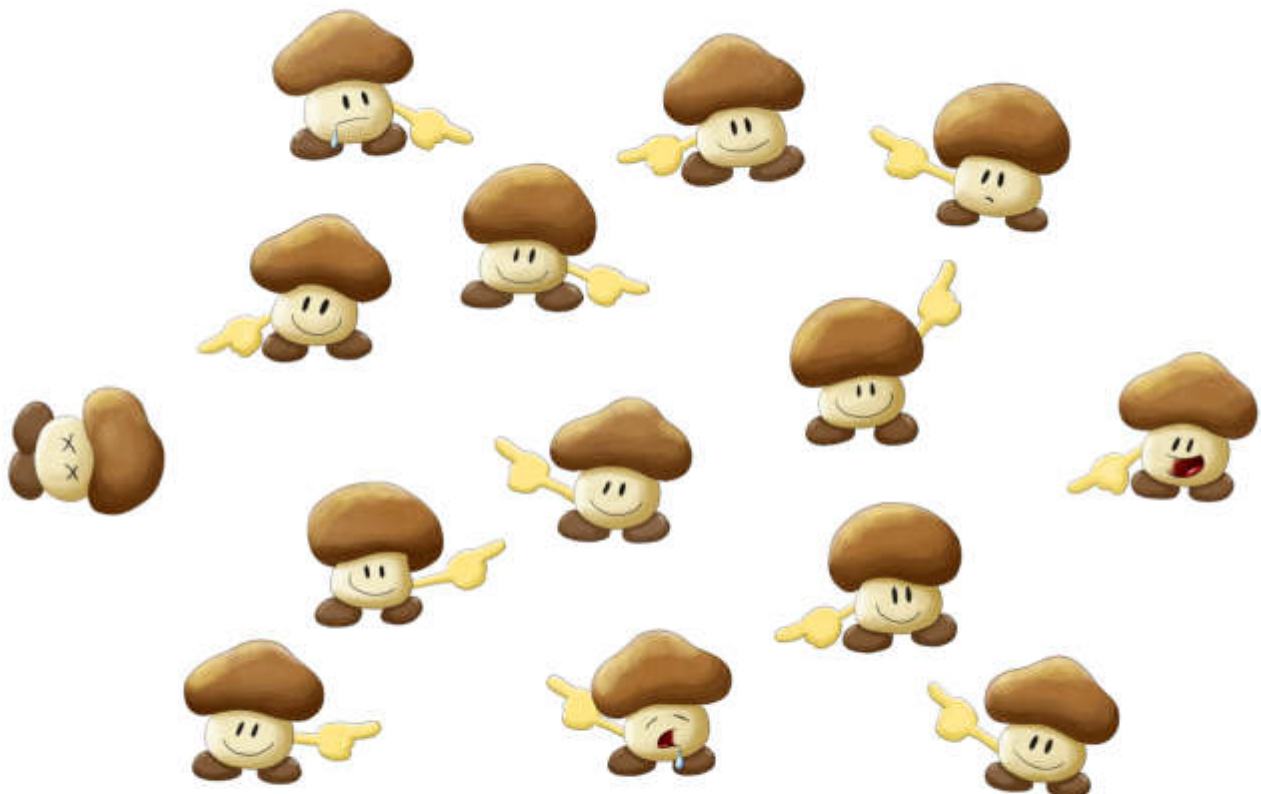
„Keine Ahnung. Wir wissen ja nicht, wo der weise Mann wohnt.“

„Auf dem Berg, dachte ich?“, sagt Eggbert.

„Ja, stimmt!“, freuen sich die Pilze. „Wo ist der denn?“

Eggberts Stirn kriegt einen Satz Zweweifalten. „Sagt mal, Pilzies, woher wisst ihr eigentlich das mit dem weisen Mann?“

„Er hat’s mir erzählt“, fiepst einer der Winzlinge und deutet auf einen Pilz-Kumpel. „Ich hab’s von ihm“, fiepst der und zeigt auf einen anderen. „Ich von ihm“, fiepst der, und so geht das immer weiter.



ENDE DER VORSCHAU